

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Postämter und die Anzeiger-Veranstaltungen entgegen. — Preisliste westlich, Fernsprech-Anschluss Nr. 53.

Anzeigenpreis für die Anzeiger-Veranstaltungen: 1000 Zeilen für 1000 Zeilen, 2000 Zeilen für 2000 Zeilen, 3000 Zeilen für 3000 Zeilen, 4000 Zeilen für 4000 Zeilen, 5000 Zeilen für 5000 Zeilen, 6000 Zeilen für 6000 Zeilen, 7000 Zeilen für 7000 Zeilen, 8000 Zeilen für 8000 Zeilen, 9000 Zeilen für 9000 Zeilen, 10000 Zeilen für 10000 Zeilen.

Telegramme: Kageblatt Auerzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 192

Mittwoch, den 19. August 1925

20. Jahrgang

Hilfsaktion des Staates für Dr. Stinnes.

Berlin, 17. August. An den heutigen Verhandlungen zur Verhütung der Stilllegung der Aue-Werke nahmen von der Leitung der Werke Dr. Edmund Stinnes, die Direktoren, der Gesamtbetriebsrat, Vertreter des Metallarbeiterverbandes, der Gewerberat und Vertreter der beteiligten Staatsstellen teil. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, der in seiner Eigenschaft als Demobilisierungskommissar die Sitzung einberufen hatte, leitete diese persönlich.

Zunächst legte Dr. Stinnes eingehend die Verhältnisse dar. Bisher hätten sich die Arbeiter noch immer zur Arbeit bereit erklärt, obwohl sie erst einen Teil ihres Lohnes erhalten hätten, und er hoffe, im Laufe des heutigen Tages weitere 15 Prozent zur Verfügung stellen zu können. Von der Belegschaft hätten bereits 250 Mann mit der Arbeit aufhören müssen, da infolge schlechter Belieferung durch die Lieferanten Materialmangel eingetreten sei. Der Vertreter der Arbeiterchaft unterführ die Ausführungen Dr. Stinnes' und erklärte, die Arbeiter forderten ihrerseits gleichfalls, daß die Reichs- und Staatsstellen alles unternähmen, um die Stilllegung des durchaus produktiven Werkes zu verhindern. Der Oberpräsident erklärte, sich energisch für eine Hilfsaktion einsetzen zu wollen. Wie man hört, wird daran gedacht, die von der preussischen Staatsregierung verlangte Giroverpflichtung für die den Agawerken zur Verfügung gestellten drei Millionen Mark, die bisher von den Großbanken verweigert wurde, dadurch zur Verfügung zu stellen, daß die Reichskreditgesellschaft diese Verpflichtung übernimmt.

Zum deutsch-polnischen Handelskonflikt.

Helsingfors, 16. August. In einer Uebersicht über die Entstehung des deutsch-polnischen Handelskonfliktes stellt die Helsingforser Zeitung „Aisti Suomi“ fest, daß auf der deutschen Seite der aufrichtige Wille vorhanden war, zu einem Abkommen zu gelangen. Die deutschen Forderungen nach beiderseitiger Meißbegünstigung seien vollkommen recht und billig gewesen. Aber Polen habe während der Verhandlungen die deutschen Waren mit unerhöht hohen Zöllen belegt und der deutsche Vorschlag eines provisorischen Handelsabkommens, der viele bedeutende Zugeständnisse enthalten habe, sei an den hohen polnischen Forderungen gescheitert. Die Sperre des deutschen Marktes sei ein schwerer Schlag für Polen, die Wirkungen machten sich besonders stark in Oberschlesien fühlbar und seien auch im Kurs der polnischen Währung erkennbar. Die Folgen des Konfliktes seien für Polen schwerer als für Deutschland, die polnische Industrie könne den Absatzmangel anscheinend nicht aushalten.

Ueberreichung der Antwortnote betr. den Sicherheitspakt mutmaßlich Ende der Woche.

Paris, 17. August. Gegenüber der im Umlauf befindlichen Nachricht, daß die Antwort in Sachen des Sicherheitspaktes heute oder morgen der deutschen Regierung überreicht werden können, teilt Gaba mit, daß dies nicht der Fall sein werde. Das Dokument sei den alliierten Mächten, insbesondere Belgien und Italien, zur Meinungsäußerung überreicht worden, aber diese hätten ihre Ansicht über den Inhalt der Note noch nicht bekanntgegeben. Die Note werde durch einen Kurier nach Berlin überbracht werden, wenn die Meinungsäußerungen dieser Mächte eingegangen seien, was für die Mitte dieser Woche erwartet wird. Die Antwort wird der deutschen Regierung nicht vor Freitag oder Sonnabend mitgeteilt und am Tage nach ihrer Ueberreichung veröffentlicht werden.

Zur Lage in China.

London, 17. August. Das Reutersbüro meldet aus Hongkong: Nach privaten Mitteilungen aus Kanton sind dort ungefähr 8000 Ballen Wolle und 5000 Ballen Seidenabfälle nach Schanghai verladen worden. Es wird angenommen, daß ungefähr 80 Prozent aller Seidenhändler ihre Geschäfte zeitweilig nach Schanghai verlegen werden. Sozialistische Agitatoren in Kanton sollen, wie das Reutersbüro weiter meldet, erneut gegen die Ausländer und gegen den Handel mit Hongkong agitieren und ferner für die Konfiskation des Privatigentums und die Beseitigung des Handels eintreten.

Marokkofriede.

Madrid, 19. August. Von der Marokkofront wird gemeldet, daß es bei Agarja zu einem Gefecht kam. Ein feindlicher Vorstoß wurde bei einem Durchbruchversuch von einer spanischen Kompanie abgewehrt. Der

Feind mußte sich unter Zurücklassung von Verwundeten und Toten zurückziehen.

Das 23. nordafrikanische Schützenregiment, das bisher in Wiesbaden gestanden hat, ist in Casablanca eingetroffen.

Die Friedensbedingungen der Drusen.

Die „Bedingungen“, unter denen die Drusen die Waffen niederlegen wollen, sollen folgende sein:

1. Der bisherige französische Gouverneur, Hauptmann Carbillat, muß des Gouverneurpostens des Tschebel-Drus enthoben werden.
2. Ein französischer Gouverneur ist genehm, vorausgesetzt, daß er von den Drusen gewählt wird.
3. Niemand darf wegen des Aufstandes bestraft werden und die Waffen der Drusen dürfen nicht beschlagnahmt werden.

Die Abordnung wurde vom General Sarrail empfangen und hierauf wurde Befehl gegeben, die in Damaskus, Tezezzor und Kuneitra gefangengehaltenen Drusen freizulassen.

Kein Friedensschluß der Franzosen mit den Drusen.

Paris, 17. August. Zu der Meldung der „Daily Mail“ von einem Friedensschluß der Franzosen mit den Drusen wird im Außenministerium erklärt, daß man von einem Abkommen nichts wisse.

Zusammenstoß zwischen Italienern und Arabern.

Paris, 17. August. Die Agence Havas meldet aus Rom: Auf der Karawanenstraße von Aegypten nach der Cyrenaika wird die Nachricht verbreitet, daß ausländische Araber und ein italienischer Truppenteil, der mit der Unterdrückung des Waffenschmuggels beauftragt war, zusammengestoßen seien. Ein Oberst und ein Beamter des Kolonialministeriums seien schwer verwundet worden.

Zu den englisch-französischen Schuldverhandlungen.

London, 17. August. Wie hier verlautet, wird sich der französische Finanzminister Caillaux demnächst nach London begeben, um mit dem englischen Schatzkanzler Winston Churchill die Frage der französischen Schuld an England zu besprechen. Der genaue Zeitpunkt des Besuchs steht noch nicht fest, jedoch rechnet man damit, daß er Ende dieser oder Anfang nächster Woche stattfinden wird. Der amtliche britische Funddienst bemerkt hierzu: Wie remembered, ist die französische Sachverständigenkommission, die vor einigen Wochen mit Vertretern des englischen Schatzamtes in London Beratungen gepflogen hatte, seitherzeit nach Paris zurückgekehrt, um die Frage im Lichte der hier zum Ausdruck gekommenen Meinungen und gewisser Bemerkungen von englischer Seite zu erwägen. Inzwischen hat der französische Finanzminister Caillaux vor englischen und französischen Pressevertretern nochmals betont, Frankreich beabsichtige, seinen Verbindlichkeiten gerecht zu werden, und erklärt, er werde England das „Angebot eines Ehrenmannes“ machen. Die Grundzüge, nach denen England in der interalliierten Schuldensfrage zu handeln gedenkt, sind in der sogenannten Balfour-Note niedergelegt. Sie bedeuten eine sehr erhebliche Verringerung der an England geschuldeten Summen. In der Balfour-Note ist festgelegt worden, daß England Schulden der Alliierten nur so weit erlassen kann, als seine eigenen Zahlungen an Amerika noch gedeckt bleiben. Der durchschnittliche Jahresbetrag der Zahlungen an Amerika beträgt 87 Millionen Pfund Sterling. Unter Dingenrechnung der Zinsen ergibt sich daraus für England eine jährliche Gesamtschuld an Amerika im Betrage von 40 Millionen Pfund. Die französische Schuld an England wird auf 623 Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Zur Reise Caillaux nach London.

Paris, 17. August. Die Nachricht, daß Caillaux sich Ende der Woche zur Uebertragung der Schuldensfrage nach London begeben werde, ist, wie Gaba's mittelst, noch unbestätigt. Jrgend ein Datum ist für die Reise noch nicht festgesetzt, und es steht noch nicht fest, ob Caillaux sie überhaupt unternehmen wird.

Zeitverlängerung für die Zeichnung der französischen Anleihe.

Paris, 17. August. Den Abendblättern zufolge soll eine Verlängerung der Frist für die Zeichnung der neuen vierprozentigen Anleihe, deren Ende auf den 5. September festgesetzt worden war, wegen gewisser durch den Bankbeamtenstreik verursachten Schwierigkeiten beschlossen worden sein. Die Zeichnungen sollen danach noch bis zum 20. September möglich sein.

Syrien, das Mandatsgebiet Frankreichs.

Von J. Ringenberg.

Syrien und Palästina, die gewöhnlich zusammengefaßt werden, sind im Osten nicht leicht zu begrenzen. Am besten ist diese Grenze vom Toten Meer über Djabel Dauran, Aleppo und Alepab zu ziehen, die aber auch an den Euphrat und die syrische Wüste gelegt wird. Suria, wie die Türken jenes Land nennen, wird vom Norden nach Süden von einem Berglande durchzogen, das im Norden mit dem Taurus, im Süden mit dem Sinai-gebirge zusammenhängt. Die Bevölkerung des Landes ist überwiegend semitisch, allerdings mit allen möglichen Rassen durchsetzt. Im Westen leben Araber, Israeliten und Syrer, zu denen die Maroniten und Trusen des Libanon zählen. Außerdem sind Armenier, Türken (Beduinen) und Europäer vertreten. Konfessionell gesfällt die Bevölkerung zur Hälfte in Mohammedaner (Araber, Türken) und zur anderen Hälfte in Christen (Europäer, Syrer (Maroniten und Drusen), Armenier und Griechen).

Syrien hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Ursprünglich zerfiel es in mehrere Einzelstaaten von denen das Reich Kaharina oder Mitanni, gegründet im 16. und 15. vorchristlichen Jahrhundert, der älteste Kulturstaat in Syrien war und 1400 v. Chr. von den Hethitern vernichtet wurde. Die Hethiten, die mehrere kleine Staaten bildeten, erlagen den vordringenden Assyrern, die auch die anderen syrischen Reiche unterwarfen. Im Jahre 332 eroberte Alexander der Große Syrien und bildete unter dem Feldherrn Seleukos ein eigenes Reich. Im Jahre 64 v. Chr. kam Syrien, wie wenige Jahre später auch Jerusalem, in die Hände der Römer. Nunmehr beginnt ein jahrhundertlanges Kampf um den Besitz des Landes, in den sich bald die Araber, die ägyptischen Sultane, die Seldschuken und die Mameluden teilten. Zwei Jahrhunderte lang kämpften die Kreuzfahrer um die Herrschaft, konnten aber nicht verhindern, daß die Mameluden immer fester Fuß faßten (um 1200). Im Jahre 1507 (1518) eroberten die osmanischen Türken Syrien und behaupteten es auch, abgesehen von einer siebenjährigen Besetzung (1833-40) durch Mehemed Ali, Bizeldönig von Aegypten, bis in die Tage des Weltkrieges.

Während des Weltkrieges machte sich in den arabischen Ländern eine stark türkenfeindliche Bewegung geltend, die von den Engländern und Franzosen eifrig gefördert wurde. Die Bewegung, die sich in erster Linie gegen die zentralistisch-turanische Tendenz der Konstantinopler Regierung unter Betonung der „Eigenstaatlichkeit“ wandte, hatte ihren Hauptsitz in Hedschas, dem Gebiete von Mekka und Medina. Der herrschende Scherif Hussein trat mit dem englischen Oberkommissar in Aegypten Sir Henry Mac Mahon in Verhandlungen. deren Ergebnis die Verklärung der Unabhängigkeit Syriens, Palästinas und Arabiens war. Hussein wurde als Lohn für seine türkenfeindliche Mitarbeit der Krönthron versprochen, während England und Frankreich in uneigennütziger Weise nur einige „Sonderinteressen“ geltend machten.

Im Jahre 1918 wurde der „Sykes-Picot-Vertrag“ abgeschlossen, der die englischen und französischen Sonderinteressen formulierte. England wollte demnach die Aufsicht über den Küstenstreifen von El Arisch bis Kibsch von Sur, Frankreich den anschließenden Küstenstreifen bis Alexandrette (mit Sur, Eibon und Beirut). Eine genaue Grenzabsteckung nach Osten hat nicht stattgefunden. Lediglich das englische Gebiet ist im Nordosten teilweise durch den Jordan begrenzt. Das Hinterland sollten mehrere arabische Staaten einnehmen. — Hussein beteiligte sich, ohne den Vertrag genau zu kennen — die Verhandlungen mit Sir Mac Mahon waren nur in Briefform geführt worden — an dem Kampf gegen die Türken. Nach und nach fiel Mesopotamien, Syrien und Palästina in die Hände der Entente.

In den Friedensschlüssen erkannten England und Frankreich die Unabhängigkeit Arabiens an. Das Königreich „Hedschas“ wurde aufgerichtet und der Scherif von Mekka Hussein besieg den Thron. Syrien, Palästina und Mesopotamien wurden dagegen unter den Art. 23 des Völkervertrages gestellt. Länder, deren Entwicklung als unabhängige Nationen vorläufig anerkannt werden kann, unter der Bedingung, daß die Vorschläge und die Unterstützung einer beauftragten Macht ihrer Verwaltung bis zu dem Zeitpunkt zur Seite stehen, wo sie imstande sind, sich selbst zu helfen.“) Trotz des Protestes der Hedschas und trotzdem die Türkei den Frieden von Sevres nicht ratifizierte, hat der Völkervertrag am 12. August 1922 das französische Mandat über Syrien und das englische über Palästina anerkannt.

Frankreich teilte Syrien in fünf Verwaltungsbereiche (Libanon, Damaskus, Aleppo, Hauran und Stamma-